

## Nationales Frauentreffen zur Gentechnik

Unter dem Motto „Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik“ wird derzeit vom Verein „Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen“ in Köln und dem Arbeitskreis Frauenpolitik der Grünen im Bundestag ein Aktionskongreß vorbereitet. Wie in anderen Ländern soll ein nationales Treffen organisiert werden mit dem Ziel, ein internationales feministisches Netzwerk zu schaffen, um die Entwicklungen im Bereich Gen- und Reproduktionstechniken öffentlich zu machen und zu stoppen. Erwartet werden nicht nur Teilnehmerinnen aus Deutschland, sondern auch Frauen aus Großbritannien, den USA und der Dritten Welt. Geplant sind verschiedene Referate, unter anderem auch ein Erfahrungsbericht über das internationale Netzwerk und Arbeitsgruppen mit Schwerpunktthemen. Wie von den Veranstalterinnen mitgeteilt wurde, sind zehn Arbeitsgruppen vorgesehen, die sich im einzelnen mit wirtschaftlichen Aspekten der Gentechnik, dem Zusammenhang von Mikroelektronik und Gen/Reproduktionstechnik, der Frage nach weiblicher Identität und Kindervunsch sowie über die Rolle von Ethik-Kommissionen als mögliche neue Ethikmonopole befassen werden. Darüber hinaus werden Arbeitsgruppen zu alter und neuer Eugenik, Manipulationen der nichtmenschlichen Natur, Gentechnik und Bevölkerungspolitik in der Dritten Welt, Krankheit – Schicksal – Tod, Verknüpfungen mit Familienpolitik sowie Instrumentarien und Möglichkeiten der parlamentarischen und außerparlamentarischen Opposition vorgeschlagen. Interessierte Frauen werden aufgefordert, zur Vorbereitung des Kongresses Arbeitsgruppen in ihren Städten und Gemeinden zu bilden. Um einen Überblick über geplante und bestehende Arbeitsgruppen zu bekommen und Anfragen koordinieren und weiterleiten zu können, bitten die Veranstalterinnen um Kontaktaufnahme. Termin: 19. bis 21. April in Bonn. Kontakt: „Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e. V.“, Herwarthstraße 22, 5000 Köln 1, Tel. 0221/52 58 54; Die Grünen im Bundestag, AK 6 Frauenpolitik, Bundeshaus, 5300 Bonn, Tel 0228/1692 67. (00.01)

## Bericht

## In eigener Sache

Vor Euch liegt in Form einer 0-Nummer unser erster Versuch, einen Informationsdienst für die jetzt überall entstehenden Gruppen, die sich mit den Entwicklungen in der Gen- und Biotechnologie befassen. Unser Ziel ist es, den Aufbau dieser Gentechnik-Gruppen in der Bundesrepublik zu unterstützen, beispielsweise durch Terminankündigungen, Presseübersichten, Literaturhinweise, Gruppenvorstellungen, Unterstützungsaufrufe bei Aktionen und Recherchen. In einzelnen Ausgaben von GID sollen Schwerpunktthemen behandelt werden. Eine Reihenfolge ist noch nicht festgelegt und auch von den aktuellen Entwicklungen abhängig. Gedacht ist an die Bereiche Pharmazie, Nahrungsproduktion, Rüstung, Landwirtschaft, die Forschungssituation in der Bundesrepublik, Dritte Welt sowie der Gesamtbereich Frauen. Schon aus Platzgründen wollen wir uns auf knappe und klare Informationen begrenzen. Dieser Dienst soll von allen bestehenden und sich noch gründenden Gruppen getragen werden, aber nicht von einzelnen Gruppeninteressen dominiert werden.

Wenn also einzelne Gruppen Informationen haben, die von allgemeinem Interesse sind: Es gibt jetzt durch diesen Dienst eine Verbreitungsmöglichkeit. Das Ganze funktioniert aber nur, wenn Ihr diese Möglichkeiten wahrnehmt. Der Dienst soll monatlich erscheinen und pro Abonnement/Stück 3,50DM kosten. Da wir selbst nicht im Geld schwimmen, müssen wir die Produktionskosten auf ein absolutes Minimum drücken. Wir meinen, wer abonniert, sollte sich bietende Möglichkeiten nutzen, zum Nulltarif zu fotokopieren. Wir sparen hohe Versandkosten zugunsten wichtiger Selbstkostenanteile wie Telefon oder Archiv und Büromaterial. Durch dieses Schneeballprinzip bleibt die Verbreitung durch persönliche Kontakte bestimmt, was uns in dieser Phase sinnvoll erscheint. (00.02)

## GID Intern

## Meldung **Benda: Kein generelles Verbot der Mietschwangerschaften**

Prof. Dr. Ernst Benda, Vorsitzender der vom Justiz- und Forschungsministerium eingesetzten interdisziplinären Arbeitsgruppen von Wissenschaftlern, die sich mit den Konsequenzen der Gentechnologie befassen soll, hat sich in der in Neu-Isenburg erscheinenden „Ärztezeitung“ (Nr. 6, 14.1.85, S. 10) dafür ausgesprochen, die Probleme der Mietmutterchaften gesetzlich zu regeln. In einem Interview mit der Zeitung erklärte Benda, daß die Rechtsordnung derzeit nur dann eingreifen könne, wenn Differenzen zwischen den Vertragspartnern entstehen. Grundlage des § 138 BGB (Sittenwidriges Rechtsgeschäft; Wucher), seien bereits in „ganz vereinzelt Fällen“ Mietmutterchaftsverträge als sittenwidrig und von daher für nichtig erklärt worden. Benda sprach sich zwar für eine gesetzliche Regelung im Sinne eines generellen Verbots aus, schränkte jedoch gleichzeitig ein, daß Mietmutterchaften vorstellbar sind, wenn „aus medizinischen Gründen die natürliche Mutter nicht in der Lage ist, das Kind auszutragen.“ (00.03)

## Bericht **Bundestagsdebatte über Gentechnologie**

Die Bundestagsdebatte über die Große Anfrage der Grünen zur Gentechnik (Drucksache 10/2199 vom 25.10.84) brachte das gemeinsame Interesse von Koalition und SPD-Opposition an einem möglichst bald vorzulegenden Programm zur Förderung der Biotechnologie zum Ausdruck. Mahnend erinnerte Josef Vosen (SPD) an den erheblichen Forschungs- und Innovationsvorsprung der USA, Japans, Großbritanniens und der Schweiz. Vosen hatte sich bereits im Sommer 1984 in einer Anfrage zur Forschungsförderung der Gentechnologie um die Problematik besorgt gezeigt. (siehe Pressemitteilung 101/84 des BMFT, 30.8.84). Demgegenüber warnte sein Fraktionskollege Wolf-Michael Catenhusen, Vorsitzender der Enquete-Kommission „Chancen und Risiken der Gentechnologie“, vor zu großer Euphorie hinsichtlich der Möglichkeiten der Gentechnologie.

Nach Ansicht von Erika Hickel (Grüne) zeigt die Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage, daß die Regierung nicht bereit oder fähig ist, die in der Fachdiskussion über Gentechnik längst zutage getretenen Probleme als wenigstens potentiell gefährlich und dringlich zu erkennen. Als Beispiel nannte Erika Hickel die Gefährdung durch freigesetzte manipulierte Organismen, das Problem der genetischen Erosion (Genverarmung), die Nichteinhaltung von Sicherheitsrichtlinien und fehlende Regelungen für ganze Bereiche der Gentechnik. Von der Bundesregierung würde grundsätzlich völlig undifferenziert eine gefährliche Technik propagiert, während andere Bereiche wie ein naturnaher Umweltschutz zu kurz kämen. In dem von den Grünen eingebrachten Entschließungsantrag wurde der Bundestag aufgefordert, eine Zusammenarbeit der Bundesregierung mit zuständigen Stellen der USA zu beschließen, durch die geprüft werden könnte, ob das AIDS-Virus ein in wissenschaftlichen Laboratorien entstandener Krankheitserreger ist, der ausgehend von einem Affenvirus durch Kultivierung auf menschlichen Zellen ein neues pathogenes Potential erhalten hat. (Vergleiche dazu: Proc. Nat. Acad. Sci. USA 1983, Science 1984, Nature 1983, Trend in Bioch. Sci. 1983; zusammengefaßt auf deutsch in Wechselwirkung 4/1984) Die stellvertretende Vorsitzende der Enquete-Kommission „Chancen und Risiken der Gentechnologie“, Hanna Neumeister (CDU), wies diese Vermutung als Unsinn zurück. An die Grünen gerichtet nannte sie es unverantwortlich, wie Angst geschürt werde.

In ihrem Entschließungsantrag forderten die Grünen die Bundesregierung ferner auf, in Zusammenarbeit mit den AIDS-Selbsthilfegruppen alle politischen, sozialen und wissenschaftlichen Möglichkeiten wahrzunehmen und zu unterstützen, um den in der Bundesrepublik von AIDS Betroffenen zu helfen und ihre soziale Diskriminierung zu verhindern. (00.04)

## AIDS-Forschung

Hamburg – Wissenschaftler in den USA und Frankreich sollen unabhängig voneinander Gene der mit AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome) in Verbindung gebrachten HTLV-3 Retroviren analysiert haben. Diese gelten als AIDS-auslösend. Auf der Grundlage dieser Analysen soll mit Hilfe gentechnischer Methoden ein neues und vor allem in der Herstellung billigeres HTLV-3-Testverfahren entwickelt werden. Primäre Ziele bei den Forschungsansätzen sind keine Therapien zur Heilung von AIDS sondern der Aufbau eines breit anwendbaren Präventivschutzes und einer schnellen Selektion möglicher Infizierter. Veröffentlicht sind die Ergebnisse des Pariser Pasteur-Instituts in der Fachzeitschrift „Cell“ vom 21.1.85. Die Resultate des amerikanischen Teams sind in „nature“ vom 24.1.85 vorgestellt. Robert Gallo als Institutsleiter am nationalen Krebsinstitut (INC) mit Unterstützung der medizinischen Fakultät der Harvard-Universität und zweier privater Laboratorien. (00.05)

## Europäische Gesetzes-Initiative

Im Zusammenhang mit der öffentlichen Auseinandersetzung um die sogenannten „Leihmütter“ erwähnt der SPIEGEL in seiner Ausgabe vom 14.1.1985 (S.103), daß sich nun auch die Mitgliedsländer des Europarats „um die Klärung der Lage bemühen“. Es soll ein Modell für die nationale Gesetzgebung oder eine europäische Konvention erarbeitet werden. Tendenz: Weitgehendes Verbot der künstlichen Insemination von Leihmüttern in ganz Europa.

### Grundgesetz

(taz/dpa) „Aus Sorge vor einer schlimmen Fehlentwicklung“ hält es Bundestagsvizepräsident Westphal für „dringend geboten“, sich auf dem Felde der Genmanipulation auf einen heute erreichbaren Konsens festzulegen. Durch das Grundgesetz verbotene Gen-Manipulationen beim Menschen könnten später durch keine Mehrheitsentscheidungen mehr zugelassen werden, schreibt Westphal in der in Stuttgart erscheinenden Monatszeitschrift „Evangelische Kommentare“. (00.06)

## Lebensmittel und Biotechnik

Die letzte Ausgabe der Vierteljahreszeitschrift „Wechselwirkung“ hat den Schwerpunkt Nahrung – industrielle Produktion von Lebensmitteln und Einsatz von Biotechnologie. Verlag Reinhard Behnisch, Gneisenaustraße 2, 1000 Berlin 61, Preis 6,- DM plus Versandkosten.

### Grüne/BAG

Die Gruppe Gentechnik in der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Forschung und Technologie der Grünen plant, ihre Sitzungen in den Städten mit großen Genzentren abzuhalten, um eine größere Öffentlichkeitswirkung, z.B. durch Pressekonferenzen oder Podiumsdiskussionen vor Ort zu erreichen. Eine Realisierung ist nur mit Unterstützung der örtlichen Initiativen möglich, die aufgefordert werden, sich ihre möglichen Beiträge zur Vorbereitung zu überlegen und sich mit der BAG in Verbindung zu setzen. Kontakt über Sarah Jansen, Tel. 02281169162 (00.07)

## Frauenkongreß gegen Reproduktionstechniken

Vor dem Hintergrund des geplanten Aktionskongresses veröffentlichen wir in redaktionell leicht bearbeiteter Form einen Text, der uns von den Veranstalterinnen zugeschickt wurde:

Die Möglichkeiten der Gen- und Reproduktionstechnik stellen eine neue Form der Gewalt dar, deren Folgen sich besonders gegen Frauen richten. Während die Computertechnik die Abwertung und Vernichtung weiblicher Erwerbsarbeit zur Folge hat, geht es bei der Gen- und Reproduktionstechnik um die Zerstückelung und Kommerzialisierung der außermenschlichen Natur und des weiblichen Körpers. Die Gentechnik greift gewaltsam und unveränderlich in das Leben aller betroffenen Lebewesen ein. Die Möglichkeit der genetischen „Verbesserung des Erbguts“ birgt die Gefahr in sich, daß diese Technik die Tradition der alten und neuen

## Meldung

## Presseschau

### Der Spiegel

### Die tageszeitung

## Kurzmeldungen

## Bericht

Eugenik weiterführt. Mit diesen Reproduktionstechniken werden Frauen noch mehr als bisher der Kontrolle über ihren Körper beraubt: Ärzte als Reproduktionsingenieure werden entscheiden, welche Frauen überhaupt Kinder empfangen dürfen (nämlich weiße, heterosexuelle in den Industrieländern) und welche Frauen nicht. Und welche Kinder wir haben dürfen („gesunde“, weiße, angepaßte Knaben) und welche nicht. Nach vorheriger Fruchtwasseranalyse (Amniozentese) werden heute schon in Indien und China weibliche Föten systematisch abgetrieben. Werden diese Reproduktionstechniken in der Dritten Welt bevölkerungspolitisch legitimiert, so werden sie bei uns mit dem Recht „unfruchtbarer“ Frauen auf ihr „eigenes“ Kind gerechtfertigt. Bei all diesen Methoden geht es um eine umfassende Abwertung des weiblichen Lebens überhaupt.

Bereits heute werden bei weiblichen Nutztieren Reproduktionstechniken angewendet. Eine Welt, in der das Patriarchat diese Techniken zur Profitmaximierung auch bei Frauen einsetzt, ist greifbar nahe. Ebenso die Vision einer Welt, in der das Lebendige in seinem Wildwuchs nicht mehr geben wird – verwandelt in katastrophenanfällige lebende Maschinen der Gen-Ingenieure. Nicht-menschliche Lebewesen wären zu Produktionsmaschinen, Frauen zu Gebärmachines abgewertet. Und sollten die Reproduktionsingenieure die künstliche Gebärmutter entwickeln, wären Frauen sogar völlig ersetzbar. Dann wäre der uralte Traum der Männer vom „Selbstgebären“ Wirklichkeit, (00.0s)

## Standpunkt **Giddy meint**

Der ehemalige Verfassungsrichter Professor Dr. Ernst Benda kann nach Analyse der Rechtslage zu der Auffassung kommen, das Kindeswohl sei über alles zu stellen. Wenn ein Kind aufgrund fest definierter Unfähigkeiten der Mutter nicht ausgetragen werden kann, dürfen wohlwollende Mietmütter helfen. Gynäkologen sind gerne bereit, mit einer biologistischen Argumentation Hilfestellung zu leisten. Äußerung von Professor Dr. Kurt Semm, Leiter der gynäkologischen Abteilung der Kieler Universitäts-Frauenklinik: „Es ist letztlich die ureigenste Aufgabe einer Frau, ein Kind zu kriegen. Deswegen lebt eigentlich jede Frau, um die Rasse, die Art, jedenfalls den homo sapiens oder homo erectus zu bewahren. Das ist ihre ureigenste Aufgabe, alles andere was dazu kommt – Beruf oder sonst was – das ist sekundär. Die Uraufgabe des Weibes ist schlichthin die Erhaltung der Rasse und Art. Wenn eine Frau dazu nicht fähig ist, dann ist eigentlich ihr ganzer Lebenszweck – vom biologischen her gesehen – unerfüllt. Demzufolge ist diese Nichtproduktion des Weibes pathologisch, und was pathologisch ist, ist gleichzeitig krankhaft. Ganz klare Definition.“ (Die Zeit 30.3.1983) (00.09)

## Lesetip **Mietmutter – ein Job mit sicherem Risiko**

Im Februar erscheint bei rororo in der Reihe frau aktuell der Band „Retortenmütter, Frauen in den Labors der Menschenzüchter“, herausgegeben von Rita Arditti, Renate Duelli Klein und Shelley Minden. In diesem Buch ist ein Beitrag von Susan Ince aufgenommen, der als Vorabdruck am 25.1.85 in der Frankfurter Rundschau veröffentlicht wurde.

Susan Ince hat sich in den USA als Mietmutter bei einer angeblich etablierten Agentur beworben. Ihr Fazit: Eine Frau kann froh sein, unverletzt und lebend am Schluß ihr Geld zu bekommen – bei einem Stundenlohn, der weniger als einen Dollar betragen kann.

Schon die medizinischen und psychologischen Voruntersuchungen sind nach Susans Erfahrungen unzureichend. Wichtige Fragen werden nicht angesprochen, vor allem soll die Fügsamkeit der Frau gewährleistet sein. Mit Vertragsabschluß gibt sie ihre Selbstbestimmung auf und muß für Inseminationstermine, medizinische Kontrollen, psychologische Durchhaltetherapien und für nicht ungefährliche medizinische Eingriffe verfügbar sein. Wichtige Bereiche ihrer Lebensäußerungen unterliegen der Kontrolle von Ärzten bis hin zu einer möglichen Aufgabe ihres Berufs. Die vorgeschriebene Amniozentese kann im Einzelfall eine Abtreibung aufzwingen, deren Kriterien sie nicht mitbestimmt. Die zugesicherte Anonymität erweist sich als ungewiß. Das Kind wird für den Vater hergestellt. Sein Bedürfnis, die patriarchalische Linie und Erb-

folge zu sichern, steht an erster Stelle. Seine Ehefrau und potentielle Stiefmutter des Kindes wird nicht in den programmatischen Ablauf einbezogen.

Nach ihren Erfahrungen kann Susan Ince Andrea Dworkin bestätigen, die in ihrem Buch „Right Wing Woman“ (New York 1983) die systematische Ausbeutung von Frauen durch ein Bordell-Modell und ein Zucht-Modell beschreibt. Die Reproduktionsindustrie leistet sich eine Verknüpfung beider Modelle, die ablesbar wird an ihrervorgehensweise und Sprachreglementierung.

Dpa meldete am 23. Januar, daß in Straßburg unter dem Namen „Die Störche“ die erste französische Leihmuttervereinigung gegründet worden sei. Nach Aussage der Generalsekretärin Claudine Kühn sollen der landesweiten Vereinigung bereits elf Frauen angehören. Präsidentin des Vereins sei die erste französische Leihmutter, Patricia Lavisse. Die Bewerbungen der Leihmütter nähme ein Arzt aus Marseille entgegen, der nach Angaben von Frau Kuhn dort ein Zentrum für Fortpflanzungsstudien leitet ...(00.10)

A.T. Bull, G. Holt, M.D. Lilly: Biotechnologie, OECD-Studie, Köln 1984, TÜV-Verlag Rheinland

Wolfgang Gehrman: Gentechnik – Das Geschäft des Lebens, 1984, Goldmann Sachbuch

Jost Herbig: Der Bio-Boom, Spiegel-Buch 1982

Horace Judson: Der 8. Tag der Schöpfung, München 1980, Meyster-Verlag

Walter Klingmüller (Hrsg.): Erbforschung heute, Weinheim 1982, Verlag Chemie

Reinhard Löw: Gen-Ethik, Civitas Resultate, Band 3, Stuttgart 1983, S. Hirzel-Verlag

Robert Gilmore McKinnell: Cloning – Leben aus der Retorte, Karlsruhe 1983, Verlag G. Braun

Reinhard Piechocki: Genmanipulation – Frevel oder Fortschritt? Leipzig 1983, Urania-Verlag

Michael Rogers: Genmanipulation (Biohazard), Bern 1978, Hallwag AG

Nicholas Wade: Gefahren der Genmanipulation (The Ultimate Experiment), Berlin 1979, Ullstein-Verlag (00.11)

## Literatur zum Thema